

PIPER

Wolfgang **BURGER** **TÖDLICHE** **GELIEBTE**

Ein Fall für
Alexander Gerlach



hockten drei freundlich grinsende Teddybären unterschiedlicher Größe, die zur selben Familie zu gehören schienen. Vater, Mutter, Kind. Zwischen den Kissen saß sehr aufrecht und ernst eine kleine, schon ziemlich lädierte Puppe, etwa dreißig Zentimeter groß, die eine ländlich bunte Tracht trug. Sie saß da, als stünde ihr ein Ehrenplatz zu. Auf dem Kopf trug sie eine weiße Haube, deren Ränder liebevoll mit farbig besticktem Band verziert waren. Auch die Bluse war bunt und hatte weite Ärmel.

Über einem alten und staubigen Sessel lagen achtlos hingeworfen einige Kleidungsstücke. Ein paar Jeans sah ich, bunte Boxershorts in Größe XL, daneben ein Nichts aus schwarzem Stoff. Ein Stringtanga,

der gewiss nicht an den Körper des Toten passte.

»Was ist denn hier los?«, fragte eine raue Männerstimme mit leicht angelsächsischem Akzent von draußen.

Ich verließ eilig das Schlafzimmer, um den neugierigen Frager daran zu hindern, die Wohnung zu betreten. In der Wohnungstür erschien ein schlaksiger Kerl mit langem, ratlosem Pferdegesicht, fast zwei Meter groß und mindestens so sehr außer Atem, wie ich es nach dem Aufstieg gewesen war. Seine Miene changierte zwischen Neugierde und Besorgnis.

»Sie sind ...?«, fragte ich freundlich.

»Andrew Weber«, stellte er sich vor und fuhr mit der flachen Hand über seine hohe Stirn. »Ich wohne da.« Er deutete auf die

gegenüberliegende graue Tür. »Was ist mit Andi? Und was riecht hier so ...«

»Ihr Nachbar ist tot. Es tut mir leid.«

Die schlimme Nachricht ließ den schnaufenden Riesen seltsam unberührt. Der junge Mann trug einen olivgrünen, schon arg verschlissenen Parka, an dessen Ärmel ein rotes Ahornblatt auf weißem Grund prangte. Auf seiner kräftigen Nase saß eine runde Nickelbrille.

»Tot?«, fragte er begriffsstutzig. »Aber wieso ... Darf ich?«

»Es ist kein schöner Anblick«, sagte ich warnend und zu spät, denn er war schon halb an mir vorbei. »Er wurde erschossen.«

Andrew Weber warf einen langen Blick in den Flur seines Nachbarn. Schauderte, nickte

schließlich, als hätte er so etwas seit Langem erwartet.

»Wie heißt Ihr Nachbar?«

Weder am Klingelknopf noch an der Tür befand sich ein Namensschild.

Er nickte noch einmal mit leerem Blick. Fuhr sich wieder über die verschwitzte Stirn. Über sein Gesicht irrlichterten die verschiedensten Gefühle.

»Andi ... aber ... wer tut denn so was?«

»Andi – und wie weiter?«

Er schluckte krampfhaft, kam allmählich wieder zu sich, sah mir ins Gesicht.

»Dierksen. Andreas Dierksen.«

Im Gegensatz zu Guido war er durch den Schreck nicht blass geworden, sondern krebsrot. Mit fahrigen Bewegungen riss er sich den schweren Parka vom Leib und warf

ihn achtlos vor seine Wohnungstür. Sein blassgelbes und viel zu weites T-Shirt hätte er schon vor Tagen in die Waschmaschine stopfen sollen. An den langen Beinen labberte eine verwaschene Jeans, die ihm nur wegen des straff gezogenen schwarzen Ledergürtels nicht auf die Knöchel rutschte. An den Füßen trug er Springerstiefel.

»Haben Sie Herrn Dierksen gut gekannt?«

Unten wurde es laut. Die Haustür fiel ins Schloss. Eilige Schritte kamen die Treppe herauf. Eine Frau lachte kieksend. Die Verstärkung rückte an. Andrew Weber nickte zum dritten Mal, sah irritiert übers hölzerne Treppengeländer nach unten.

»Können wir uns irgendwo setzen und in Ruhe unterhalten?«, fragte ich den